

Drittes Kapitel.

Geschichte der Reformation.

§. 1. Einleitung.

Mit erhebendem Gefühle betreten wir das große Feld der weltverändernden Umwälzung, den hehren Schauplatz eines unermesslich weit, nach Zeit und Raum, verbreiteten, unerhört gewaltigen, an Wundern der Charakterstärke, der genialen Kraft, der Heldenkühnheit überreichen Kampfes der mannigfaltigsten nationalen und persönlichen, allererst moralischen, aber, von ihnen bewegt, auch politischen Kräfte, ein mächtiges Reich unüberwindlich waltender Ideen. Aber wir betreten es auch mit Schüchternheit und wohlbegründeter Besorgniß; nicht nur weil so große Dinge würdig darzustellen schwer, und nach vielen trefflichen Vorgängern es mit Beifall zu thun noch schwerer ist; sondern auch und vorzüglich darum, weil noch immer die theologische Polemik dieses Feld als ihr angehörig behauptet, worauf der Geschichte mehr nicht zukomme, als die Rolle der Dienstmagd eines Kirchenglaubens. Wer dieser Geschichte die ihr als Wissenschaft, als Weltgericht allein geziemende Sprache der Freimüthigkeit, Wahrheit und strengen Parteilosigkeit gibt, dem droht von beiden Seiten Mißverständniß und Anfeindung; denn leicht erscheint, wer, der unbefangenen Ansicht folgend, treu und behutsam die Mittelstraße wandelt, der eigenen Partei als Abtrünniger*), der Gegenpartei als Eiferer. Mag auch uns dieses Loos fallen; wofern nur Diejenigen uns nicht verwerfen, deren Standpunkt der rein wissenschaftliche und weltbürgerliche ist.

§. 2. Quellen.

Die Hauptquellen zur Reformationsgeschichte sind die Schriften der Reformatoren und ihrer Gegner Selbst; sodann die öffentlichen Verhandlungen des Staates und der Kirche in dieser großen Sache, Urkunden, Reichs- und Concilienschlüsse u. s. w. Bei dem mächtigen Eingreifen der Reformation in die Schicksale fast aller europäischen Staaten sind auch die allgemeinen und besonderen Geschichtsquellen derselben solches zu-

*) Die Schmähungen der *feldermariau*'schen Literaturzeitung indessen erwartet der Verfasser mit Ruhe. Es gibt Leute, deren Schähworte Ehre bringen, deren Lob nur demüthigt.